

Vorwort und Danksagung

Diese Arbeit entstand während meiner Tätigkeit in Forschung und Lehre am Wirtschaftspolitischen Seminar und am Center for Macroeconomic Research (CMR) der Universität zu Köln. Meinem Doktorvater, Herrn Univ.-Prof. Dr. Juergen B. Donges bin ich für seine Unterstützung in besondere Maße dankbar. Von seiner Expertise in der Regulierung von Informations- und Telekommunikationsmärkten und in Fragen der Theorie der allgemeinen Wirtschaftspolitik konnte ich in hohem Maße profitieren. Die große Freiheit, die er uns als seinen Mitarbeitern immer für ihre eigene Arbeit ließ und den fachlich-kollegialen Respekt, den er uns entgegen brachte, habe ich in hohem Maße zu schätzen gelernt. Außerdem zu großem Dank verpflichtet bin ich Univ.-Prof. Dr. Peter Funk für seine stete Ermutigung, diese Arbeit trotz der Alltagsbelastung zu vollenden und für seine Bereitschaft, die Aufgabe des Zweitgutachters zu übernehmen. Nur durch seine Unterstützung und die der Professoren des CMR war es mir möglich, die hier vorgelegte Arbeit trotz meines neuen Engagements zu vollenden. Hervorheben möchte ich auch die moralische und inhaltliche Unterstützung meiner Freunde und Kollegen. Sie alle haben mir in den verschiedenen Phasen der Arbeit in einem aktuellen und sich ständig verändernden Forschungsfeld immer durch ein offenes Ohr für die inhaltliche Diskussion und die moralische Unterstützung des Projektes sehr geholfen und am Ende beim Korrekturlesen manchen Fehler ausgebügelt.

Nicht vergessen bleiben darf das Engagement meiner Eltern Burkhardt und Elvira Schmidt, die mir nicht nur meine Ausbildung ermöglicht haben, sondern mir zusammen mit meinen Schwiegereltern Reiner und Maria Sauer auch in den verschiedenen Phasen dieser Arbeit immer mit Unterstützung und einer liebevollen Betreuung unserer Kinder zur Seite gestanden haben. Am allermeisten meiner Anwesenheit und Contenance entbehrt haben aber meine Frau Nadine und unsere beiden Kinder Moritz und Quentin. Den nötigen Dank hierfür kann man in einem Vorwort nur schwer ausdrücken. Daher hier erinnerungsgemäßes Zitat der Reaktion meines Doktorvaters auf meine Nachricht über unsere Heiratspläne: „Nun, Herr Schmidt, das freut mich sehr für Sie! Herzlichen Glückwunsch! [...] Wobei mir dabei als Anekdote einfällt, dass während meiner eigenen Assistentenzeit noch die Regel galt, dass ein nicht promovierter Doktorand für eine Heirat die Erlaubnis seines Doktorvater einholen musste.“ Während ich diese Anekdote zur damaligen Zeit für eine anachronistische Reminiszenz hielt, ist mir der Sinn dieses Brauchs – modern interpretiert – heute weitaus klarer.

Trotz aller hier erwähnten und der noch vergessenen Bemühungen meiner Kollegen, Angehörigen und Freunde muss ich darauf hinweisen, dass alle noch verbleibenden Fehler – natürlich, wie auch anders – meine eigenen sind.

Köln, April 2012

Andreas J. Schmidt